

Ohne Zweifel werden jene Kreise, welche Evers näher standen, seine Schrift mit Interesse entgegennehmen, aus der sie, wenn sie sich auch nicht zu der gleichen Ueberzeugung zu erheben vermöchten, doch wenigstens die Erkenntniß der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des gethanen Schrittes schöpfen müssen. Aber auch weitere, namentlich theologische Kreise wird die aus den Schriften Luthers gebotene reiche Blumenlese interessiren, welche die richtige Ansicht über den angeblichen Reformator zu geben ganz und gar geeignet ist. Wir empfehlen darum das Buch der allgemeinen Aufmerksamkeit und hätten nur gewünscht, daß die ganze Darstellung übersichtlicher und systematischer gehalten wäre. Und mit wahrer Freude werden gewiß namentlich alle katholischen Geistlichen es vernehmen, wenn Evers in seiner Schlußbemerkung sagt, daß er den Stern, der ihn schließlich in die Heimat der Kirche geleitet, zuerst im römischen Brevier gesehen habe.

Prag.

Prof. Dr. Sprinzel.

Margaretha Ebner und Heinrich von Nördlingen. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Mystik von Philipp Strauch. Freib. und Tübingen, bei F. B. C. Mohr 1882. (CVI u. 414 SS). 12 Mark.

Am 20. Juni 1351 starb im Kloster der Dominikanerinnen zu Medingen, zwei Stunden nördlich von Dillingen, die Professschwester Margaretha Ebner. Wahrscheinlich einem Patriciergegeschlechte zu Donauwörth entsprossen, trat sie frühzeitig in den Convent, der in Medingen blühte, und blieb daselbst, mit geringer Unterbrechung, der Kriegsunruhen wegen, bis an ihr Ende. Schwere Krankheiten und Leiden bewirkten eine große Vertiefung ihres Seelenlebens und brachten den Entschluß zur Reise, sich ganz dem göttlichen Willen zu ergeben.

Für das Leben und die geistige Entwicklung Margarethen's wurde das Bekanntwerden mit Meister Heinrich von Nördlingen (1332) von hoher Bedeutung. Er lebte damals als Weltpriester in seiner Vaterstadt Nördlingen. Ueberall, wo er wirkte: in seiner Vaterstadt, in Medingen, in Basel, wo damals auch Tauler sich aufhielt, den Heinrich „lieber und getreuer Vater“ nennt, im Elsaß, in Köln zog er in besonderer Weise die Frauenwelt an, und suchte dieselbe auf alle Weise zu einem christlichen Leben zu begeistern. Sein weiches, kindlich frommes Gemüth, ein lebenswürdiger Character, verbunden mit großer Gewandtheit der Diction machten ihn allenthalben zum Liebling des Volkes. — Hohe und Niedere, Reiche wie Arme wollten ihn hören, bei ihm beichten und er senkte gar manchmal unter der Last, die ihm dieses allgemeine Vertrauen auflegte. Ohne die Tiefe Tauler's oder den Geist Suso's zu besitzen, zog er durch seine mystischen Predigten alle wunder-

bar an. Er war der Kirche treu ergeben, und gehörte zu den Priestern, die sich dem von Ludwig dem Baiern auf dem Reichstage zu Frankfurt erlassenen Geetze vom 6. August 1338, welches befahl, das von Papst Johann XXII. verhängte Interdict unbeachtet zu lassen, durchaus nicht fügten; lieber wollte er in der Fremde umherirren. 1335 hatte er auch eine längere Reise nach Avignon gemacht.

Groß war die Verehrung, welche Margaretha Ebner für ihn hegte, groß auch das Vertrauen und die Hochachtung, die „Herr Heinrich“ für sie hatte. Obwohl lange Zeit und weit von Medingen entfernt, blieb er doch immer in regem Verkehr mit der Ordensfrau, deren Tugenden und mystisches Leben P. Peter Lechner im Anhang zum Leben der hl. Margarethe von Cortona besprochen hat (1862). Er war es auch, der Margarethe bat, sie möge ihre Offenbarungen und Gesichte niederschreiben. Sie folgte dem Wunsche ihres Beichtvaters und verzeichnete ihre Visionen aus dem Jahre 1312 bis 1344. Später machte sie noch verschiedene Zusätze dazu und verzeichnete sodann regelmäßig bis in's Jahr 1348 ihre Gesichte, welche vorzugsweise die Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes umfassen. Obwohl die Visionen durch Ordensangehörige in Rom vorgelegt wurden, hat der apostolische Stuhl eine Entscheidung darüber nicht gegeben.

Der Herr Herausgeber veröffentlicht zum ersten Male nach der ältesten Handschrift aus dem Jahre 1353 die Offenbarungen Margarethen's. Hieran reihen sich 56 Briefe Heinrich's von Nördlingen an Margarethe und einige andere Briefe, darunter ein Schreiben Tauler's an Elisabeth Schepbach und Margarethe Ebner. Dem Werke voraus gehen ausführliche Nachrichten über die benutzten Handschriften, das Leben Margaretha's und Heinrich's von Nördlingen. Das letztere ist hier zum ersten Male, besonders aus den Briefen, zusammengestellt. Zahlreiche Variantenangaben begleiten, reiche Anmerkungen und Zusätze schließen die Publication.

Das Werk ist mit großer Akribie und großem Fleiße gearbeitet, und ist für den Theologen wie den Sprachforscher von hohem Werthe, da es die älteste uns bekannte Briefsammlung in deutscher Sprache enthält. Der Geschichtsforscher, namentlich der Freund der Culturgeschichte, findet in Heinrich's Correspondenz eine Fülle interessanter Details. Die Verlagshandlung hat das Werk sehr würdig ausgestattet.

Seligenstadt a. M. (Hessen).

Pfarrer Dr. Geier.

Kapital und Arbeit und die Reorganisation der Gesellschaft.
Vorträge von Franz Hitze. Paderborn 1881. — Bonificius-
druckerei (594 Seiten).